

»Es droht der ökologische Kollaps«

Interview: Wirtschaftswissenschaftler Franz Josef Radermacher über die Zukunft der Welt: »Balancierter« Globus als Ziel

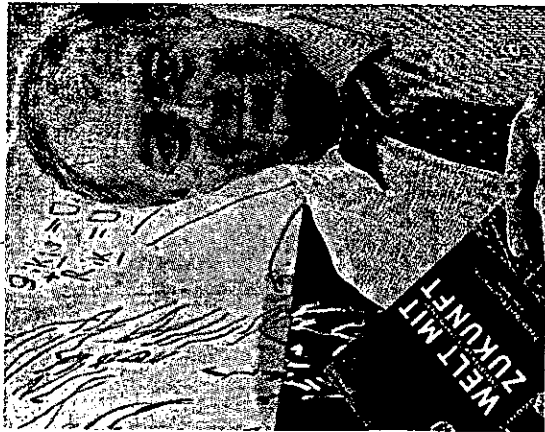
Franz Josef Radermacher ist Verfechter des so genannten Global Marshall Plans und setzt sich für eine gerechte Verteilung von Reichtum und Ressourcen ein. Berit Schmidt von der Deutschen Presse-Agentur hat mit dem promovierten Mathematiker und Wirtschaftswissenschaftler über die Zukunft der Welt gesprochen.

Herr Radermacher, wie sieht unsere Zukunft aus?

Es gibt drei prinzipiell verschiedene Möglichkeiten. Die eine ist der »ökologische Kollaps«, also eine Überlastung des Gesamtsystems und in der Folge das Verhungern vieler Millionen Menschen. Die zweite ist die so genannte Brasilianisierung oder die »weltweite Zweiklassengesellschaft«. Sie vermeidet den »ökologischen Kollaps«, um den Preis der dramatischen Beschränkung der Lebenssituation der meisten Menschen. Wobei die Gruppe, die am meisten bluten wird, die Normalbevölkerung der heute reichen Länder darstellt. Die dritte Möglichkeit ist die »Balance«, das heißt, einen reichen balancierten Globus zu organisieren, der im Prinzip an Europa erinnert, aber die ganze Welt erfasst. Was kommt wirklich? Ich habe für diese Prognose seit langem für mich stabile Zahlen. 15 Prozent für »Kollaps«, 50 Prozent für »Brasilianisierung«, 35 Prozent für »Balance«.

Wie kann man den »Kollaps« oder die »Brasilianisierung« verhindern?

Es verlangt eine Anpassung oder Veränderung der Lebensstile und ei-



Franz Josef Radermacher warnt vor einer globalen Zweiklassengesellschaft. Foto: dpa

ne entsprechende Technologie. Dazu braucht man einen Langfristplan. Wir reden von dem doppelten Faktor Zehn.

Was heißt das?

Der doppelte Faktor Zehn hat eine

Zur Person: Franz Josef Radermacher

Franz Josef Radermacher (geboren am 20. März 1950 in Aachen) ist promovierter Mathematiker und promovierter Wirtschaftswissenschaftler. Er ist Professor für Informatik an der Universität Ulm und der Leiter des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung. Bekannt geworden ist er durch sein Engagement in der Global Marshall

Zeitperspektive von vielleicht 70 Jahren. Wir müssen in etwa 70 Jahren den Wohlstand verzehnfachen, gleichzeitig aber diesen Ressourcenverbrauch und die erzeugte Umweltbelastung pro Einheit Werterschöpfung um den Faktor Zehn verbessern. Das ist vor allem eine Frage der Technik und Organisation. Dann müssen die Zugewinne noch geteilt werden zwischen Arm und Reich verteilt werden.

Wie soll das aussehen?

Dafür gilt die Formel: Vervielfachung des Reichtums in der reichen Welt, Vervierrunddreißigfachung des Reichtums in der armen Welt, die dann aber 50 Prozent mehr Menschen umfasst. Das gibt dann eine ausgeglichene Welt, die von den Verteilungsmustern den heutigen Verhältnissen in Europa ähnelt. Das klingt sehr mathematisch und formalhaft.

Wie kann man die Balance politisch erreichen?

Sie können nur dann ein Land auf hohem Wohlstandsniveau sein,

wenn Sie die Potenziale aller ihrer Menschen entwickeln. Darum haben alle reichen Länder Schulpflicht.

Das heißt, dass Bildung die Lösung ist?

Wenn es ein globales Projekt gibt, was überfällig ist, ist es die Ausbildung aller Menschen. Das hat positive Folgen, verlangt aber eine Menge an Voraussetzungen. Sie können zum Beispiel einen Menschen nur ausbilden, wenn er gesund ist, wenn er genug zu essen hat.

Und wer soll das bezahlen?

Wir können einen erheblichen Zuschuss aus nationalen Etats reicher Länder aufbringen. Wir könnten alternativ einen Aufschlag auf den Welthandel erheben, eine Art Weltmehrwertsteuer. Wir könnten drittens eine Steuer auf Finanztransaktionen etablieren oder viertens eine Kerosinsteuer im internationalen Flugverkehr einführen.

Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese Ziele alle umzusetzen?

Wir landen wieder bei den 35 Prozent. Eine wichtige Frage wird in diesem Kontext sein, ob die Staaten der Welt ein Kyoto-Anschlussprotokoll verabreden werden (Anmerkung: Im Kyoto-Protokoll haben sich die Industrieländer 1997 verpflichtet, den Ausstoß der wichtigsten Treibhausgase bis 2012 um mindestens fünf Prozent im Vergleich zu 1990 zu senken). Die Frage ist: Werden wir uns in die Richtung bewegen oder nicht? Viel Zeit haben wir nicht, den Kurs der Weltpolitik auf Zukunftsfähigkeit umzustellen.

den Innenminister, der auch Verfassungsminister mit von Amts wegen ist. Grundrechte ist, dazu b Bürgerrechte aufs Spiel und in den vom Grundgesetz geschützten Kernbereich ten Lebensführung einzu

Abschieds

Heinz Gstrein über Putins Treffen mit Gaddafi

Nach seiner Bestellung Partei- und Regierung einer verdächtig nationalistischen Nomenklatura lands pro forma scheidet Präsident Putin auch auf von der Sowjetunion verlorenen Spuren unterwegs. Staatsgast beim libyschen Staatsführer Gaddafi, die 1975 treuesten Zauberteile kommunistischer Expansions Offizier geht es bei P letzter Auslandsreise unter schäfts- und Finanzfragen einen nach massiven so Waffenlieferungen zür benen Schuldenberg der Mit ihrer Hilfe hatte Mo 83 versucht, nach Afghanistan das Tschad zu unter Seit das gescheitert ist, l Russen Gaddafi bis heute

Konjunktur

Kai Altenhof besorgt über Teuerung der Energiekosten

Allmählich muss man Sorgen machen. Zw Wachstum weiterhin

aus der Kunst ist eigentlich verboten, aber noch schert sich keiner darum

aus der Kunst ist eigentlich verboten, aber noch schert sich keiner darum

n Jahr die Bretter und züge aus dem Schrank im Winter für einen Feeling bei den vielen Die Ordnungsbehörden tung des glischen in bisher illegale vielleicht

Münchener

Schmankerl

ust vergangenen Jahres heinander ein 27-jähri-

achener im Eisbach er hatten zwar nicht gekamen die Bedenken Behörden Oberwasser. Unrecht: 2003 hatte die haft gegen Thomas Köswalter des Englischen Surfwelle mit allen Sicherungsmahnahmen, wie es auch die Initiative »Dreamwave« plant. Dann aber ist es mit der Surfer-Freiheit vorbei: Es müsste Eintrittsgelder und Absperren geben: Gegen das Ende ihres ausgefallenen Großstadt-Vergnügens läuft die Surfer-Gemeinde Sturm. Ungeachtet der Tatsache, dass ihr Frei-

zeitvergnügen von Anfang an eine Ordnungswidrigkeit darstellt, haben sie sich in dem gemeinnützigen Verein »Großstadtsurfer e. V.« organisiert. Auf ihrer Internet-Seite www.rettet-die-eisbachwelle.de listen sie ihre Argumente auf und bitten um Unterschriften.



Kommt bald das endgültige Aus für das kalte Surf-Vergnügen? Foto: Michael Kermer

dem starken Euro wird die Inflation zu einem massiven Konjunkturrisiko. Nicht nur, dass die steigenden Preise für Rohstoffe und Energie nach Einschätzung der führenden Wirtschaftsinstitute das Wachstum bremsen: Die Verbraucher schränken angesichts der Teuerung im Energie- und Lebensmittelbereich ihren Konsum weiter ein.

Noch bedenklicher als die Preissteigerungen bei den Lebensmitteln sind die bei der Energie. Sie sorgen bei den Konsumenten seit Jahren für Kopfzerbrechen. So

Befürchtung der EZB und der Bundesbank, überzogene Lohnsteigerungen bei den laufenden und anstehenden Tarifverhandlungen könnten zu einer Lohn-Preis-Spirale führen, nicht Realität wird. Zumal von anderer Seite keine Entlastung zu erwarten ist. So haben gestern Politiker der Union den Vertretern ihrer Mittelstandvereinigung, die rasche Steuer-senkungen gefordert haben, einen Korb gegeben.



Ihre Meinung zum Thema: lesermeinung@main-echo.de

IMPRESSUM

Verlag und Drucker: Main-Echo GmbH & Co. KG, Weichterstraße 20, 63741 Aschaffenburg, Postfach 10 07 48, 63705 Aschaffenburg, Telefon 0 60 21 / 39 60, Telefax 0 60 21 / 39 64 99, www.main-netz.de

Geschäftsführer: Ulrich Eymann, Reinhard Golembiewski;

Chefredaktion: Claus Morhart, Manfred Röllinghoff (stv.); **Chef vom Dienst:** Martin Schwarzkopf; **Regionalredaktion:** Gabriele Fleckenstein (leitende Redakteure: Peter Freudenberger, Thomas Jungeweller, Barbara Löffel); **Politik und Wirtschaft:** Renate Engiert (leitende Redakteure: Martin Fleiner, Manfred Peitz); **Kultur:** Stefan Reis; **Sport:** Manfred Fendrich;

verantwortlich für **Anzeigen:** Reinhard Fresow, Werner Naumann (sämtlich in Aschaffenburg, Weichterstraße 20). Für den Verkauf von Anzeigen gilt zurzeit die Preisliste Nr. 54 vom 1. 1. 2008.

Bezugspreis bei Trägersstellung 22,70 Euro, bei Postzustellung 25,40 Euro (jeweils einschl. Zustellgebühr und 7 % MwSt.). Bei Ausfall der Zeitung infolge höherer Gewalt (u. a. Streik, Unterbrechung des Arbeitsfriedens) besteht kein Ersatzanspruch. Abbestellungen nur schriftlich an den Verlag, spätestens 6 Wochen zum Quartalschluss.

Für die Übernahme von Anzeigen in interne elektronische Pressespiegel erhalten Sie die erforderlichen Rechte über die Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG, www.presse-monitor.de oder Telefon 0 30 / 28 49 30.

2008 zu weiteren Millionenbelastungen geführt. Konzernweit gab es im ersten Quartal 200 Millionen Euro Bewer-

Entspannung an den seit Sommer 2007 nervösen Märkten. Wachsen will die zuletzt von der West-LB als Partner

wertungskorrekturen des e tals nur noch 150 Millionen. Andere Länderstänke

jahrgutachten hervor, das der »Süddeutschen Zeitung« gestern vorlag. Das Gutachten wird heute